

Die Anfänge der steirischen Abstinenzbewegung

Reinhard FARKAS

Einleitung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts tauchte in der medizinischen Fachliteratur der Begriff „Trunksucht“ auf, 1849 war erstmals vom „chronischen Alkoholismus“ die Rede, und in der zweiten Jahrhunderthälfte befassten sich die Fachrichtungen der Inneren Medizin und der Psychiatrie mit organischen und psychischen Erkrankungen, die sie dem Alkoholkonsum zuschrieben.¹ Alkoholkritische Diskurse entwickelten sich seit dem Liberalismus in einem breiten Spektrum sozialer Bewegungen: etwa den Turn- und Sportvereinen, den Alpenverbänden, der Jugendbewegung, der Naturheilbewegung und den Sittlichkeitsvereinen.²

Die Herausbildung einer alkoholkritischen Bewegung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs soll am Beispiel der Steiermark dargestellt werden. Dabei zeigt sich, dass die post-liberale Versäulung der Gesellschaft für die Abstinenzkultur wirksam ist, obwohl zahlreiche Kooperationen und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Segmenten der Vereinsbewegungen bestanden. Eine regionale Besonderheit sind die Stärke sowohl der katholischen als auch der sozialdemokratischen Abstinenzler; die Funktion der steirischen Landeshauptstadt Graz als Zentrum gesamtösterreichischer Vereine und die Rolle untersteirischer Städte vor allem für das deutschnationale Segment.

Liberaler und Deutschvölkischer

Verein der Abstinenten in Graz

Als zweitältester österreichischer Abstinenzverein konnte der Ende 1900 gegründete – und bis 1923 bestehende – liberale *Verein der Abstinenten in Graz* zwar eine gewisse Öffentlichkeitsarbeit entfalten, doch vermochte er es nicht, über etwa 100 Mitglieder hinaus zu kommen. Vor dem Weltkrieg zählte man 79 Erwachsene und 54 Jugendliche, die sich im Zeichen der einsetzenden Jugendbewegung als „Bund“ verstanden.³

Dieser klassische Honoratiorenverein war durch das Bildungsbürgertum geprägt, was schon sein Proponentenkomitee anzeigt: es bestand aus dem Juristen Richard Thurnwald und dem Arzt William M. Hall, dem Leiter der Trinkerheilstätte Tannhof in Gratwein b. Graz, Guido Ritter Gebell von Ennsburg, sowie dem Medizinstudenten Ernst Wittermann.

Als Obmann fungierte Friedrich Reinitzer (1877–1927), das wichtigste Aushängeschild der nationalliberalen Abstinenzbewegung. Reinitzer, seit 1877 in Prag und seit 1895 an der Grazer Technischen Hochschule tätig, wirkte dort seit 1901 als ordentlicher Professor für Botanik, Warenkunde und technische Mikroskopie sowie Vorstand des Botanischen Institutes, in den Jahren 1909 und 1910 als Rektor. Er entwickelte die sogenannten Reinitzer-Prismen, die den Verbrauch an reinem Alkohol bei „mäßigem“ Alkoholgenuß veranschaulichten sollten. Er bot seit dem Studienjahr 1902/03 Vorlesungen zur Alkoholthematik an.⁴

1901, nach einem Vortrag der beiden Ärzte Richard Fröhlich und Rudolf Wlassak vom zwei Jahre zuvor gegründeten *Verein der Abstinenten in Wien*, gliederte sich der *Deutsche akademisch-technische Abstinentenverein* aus, an dessen Gründung Rektor Ravan Freiherr von Canstein und der Wagnerianer Friedrich Hofmann teilnahmen.⁵ Diese Honoratiorengruppe, die 1904 23 und im Jahre 1913 39 Personen zählte, bemühte sich um Akzeptanz im Milieu der Korporationen, sie war in *Guttemplerorden* und *Südmark* aktiv und trat 1911 dem *Neudeutschen Kulturbund* und dem neu gegründeten *Österreichischen Wandervogel* bei.⁶ 1912 wurde nach dem Ausscheiden des (1914 an der serbischen Front gefallenen) Wandervogels Walthers Fellner der Medizinstudent Josef Beutz zum Obmann gewählt; 1915 ging man wieder im *Verein der Abstinenten in Graz* auf.⁷

Im nationalliberalen Kontext steht auch die *Österreichische Abstinenten-Zeitung*, die zwischen Dezember 1901 und November 1902 erschien. Ihr Herausgeber, Guido Ritter Gebell von Ennsburg, leitete die erste steirische Trinkerheilstätte, das Sanatorium „Tannhof“ in Gratkorn.⁸ Im Vordergrund steht die wissenschaftliche Legitimation der Alkoholkritik: so wird der Züricher Naturwissenschaftler Auguste Forel ausführlich zitiert,⁹ und berichtet der Grazer Hochschullehrer Benjamin Reinitzer (der Bruder Friedrich Reinitzers) über psychopathologische Auswirkungen des Alkoholkonsums.¹⁰ Plakativ werden soziale Folgen von Alkoholmissbrauch dargestellt.¹¹



Abb. 1: „Die Äpfel sind zum Essen.“ Graphik in „Der Abstinente“, 1911.

Der Guttemplerorden

Der einflussreiche internationale Guttemplerorden verankerte sich in der Steiermark im Jahre 1909. Damals entstand eine erste Grazer Ortsgruppe *Nephalia* als *Loge Nr. 5 „Hobes Ziel“*, die auch ein Reformspeisehaus betrieb (Sackstraße 14). 1914 bildeten sich in Graz mit der auf der Technischen Hochschule aktiven *Deutsch-akademischen Gemeinschaft* und der Gruppe *Baldur* weitere Zirkel. 1911 entstanden zwei weitere Logen: in Leoben unter dem Einfluss des evangelischen Pfarrers Ludwig Mahner (*Massenburg*), und im untersteirischen Marburg unter dem Einfluss des *Wandervogels* (*St. Wolfgang*).¹²

Die Spaltung in einen „deutsch-arischen“ und einen internationalistischen Reichsverband sollte in der Steiermark erst 1918 wirksam werden. Das Gros der Guttempler definierte sich völkisch: in Graz *Baldur* und *Deutsch-Akademische Gemeinschaft*, die Marburger Gruppe *St. Wolf-*

gang und die Leobener *Massenburg*, und nur die Grazer Gruppe *Hohes Ziel* Nr. 5 ist der kosmopolitischen Tendenz zuzuzählen.¹³

Der Wandervogel

Die dritte Säule deutschnationaler Abstinenzkultur bildet der *Österreichische Wandervogel*. 1912 gründete der auch als *Südmark*-Wanderlehrer tätige Pädagoge und Schriftsteller Karl Bienenstein (1869–1927) in Marburg eine Buben- und eine Mädchengruppe, die im Folgejahr 30 Mitglieder und neun Scholaren zählte.¹⁴ Der Cillier Wandervogel entstand 1914, zählte im Jahre 1915 15 Mitglieder und neun Scholaren, eine Mädchengruppe folgte 1917.¹⁵

In Graz gab es seit 1912 eine Burschen- und seit 1913 eine Mädchengruppe; betreut wurden sie durch den aus dem Steglitzer *Wandervogel* kommenden Zahnarzt Albert Mankiewics, den Abstinenzfunktionär Prof. August Synek und einige Technikstudenten um Walter Fellner.¹⁶ 1913 bildete sich mit der Leobener Gruppe (31 Mitglieder, 30 Scholaren) ein drittes regionales Zentrum, das Verbindungen nach Knittelfeld und Bruck/Mur unterhielt, wo 1917 kleine Ortsgruppen entstanden.¹⁷

1915 richtete man ein Mitteilungsblatt ein, das unter dem Titel *Woblauf, ihr Wandersleut* stand.¹⁸ Aus den gemeinsamen Treffen der Ortsgruppen wurden zweimal jährlich stattfindende Gautage, deren Teilnehmerzahl während des Weltkriegs zurückging: – von 120 Personen (1914) auf 60 (1917).¹⁹

Das Katholische Kreuzbündnis

Aufstieg und Radikalisierung

1901, im Anschluss an den 8. Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus, entstand nach deutschem Vorbild ein *Katholisches Kreuzbündnis gegen den Alkoholismus für Österreich (Reichsverein)* mit Sitz in Wien. Sozialkaritativ ausgerichtet, setzte diese Temperenzvereinigung Akzente im Bereich der Trinkerfürsorge und des Jugendschutzes. Sie richtete als Kinder- und Jugendsektion – ähnlich der Schweiz und Deutschlands – einen *Schutzengelbund* ein, der zunächst nur geringe Bedeutung hatte.²⁰

Einen bedeutenden Aufschwung nahm das *Kreuzbündnis* erst durch den Beitritt des Grazer Universitätsprofessors Johannes Ude (1874–1965), der auch maßgeblich den *Österreichischen Priester-Abstinenzbund* bestimmte. Der Theologe verknüpfte den Abstinenzgedanken wirksam mit familien- und sexualpolitischen Diskursen. Er meinte, dass Alkoholmissbrauch den Weg zu Kriminalität und Selbstmord öffnet, Perversionen verstärkt, Ehe und Familie untergräbt und einer promiskuitiven Sexualkultur Vorschub leistet.²¹

Das *Kreuzbündnis* wies noch 1906 etwa 150 Mitglieder auf; Udes 1911 aufgebaute Grazer Ortsgruppe *St. Josef* brachte es bis zum Ende dieses Jahres allein auf 380 Mitglieder!²² *St. Josef* wurde Anfang 1912 unter Leitung Udes zum *Landesverein für das Herzogtum Steiermark des Katholischen Kreuzbündnisses gegen Alkoholismus in Österreich* und kam damals auf 821 abstinente und 491 mäßige, insgesamt also 1.312 Mitglieder.²³ Im Gegensatz zum deutsch-nationalen und sozialdemokratischen Milieu gelang es dem *Kreuzbündnis*, seine Tätigkeit auf Agrargemeinden auszudehnen. Gruppen entstanden in Eggenberg bei Graz (119 Abstinente, 77 Mäßige) und der weststeirischen Ortschaft Maria Lankowitz (30 Abstinente, 44 Mäßige), 1913 in der Bezirksstadt Leoben, der oststeirischen Gemeinde Sankt Ruprecht und dem Kurort Sankt Radegund.

Der finanzstarke Verein, der zwischen 1911 und 1914 rund 10.000 Kronen Spenden einnahm, entfaltete eine umfangreiche publizistische Aktivität. Im Jahre 1911 vertrieb man 2.400 Stück der Zeitschrift *Österreichs Kreuzfahrer* und 10.900 Exemplare der Zeitschrift *Schutzengel* des *Schutzengelbunds*, zudem wurden um die 30.000 Broschüren und Flugblätter verbreitet.²⁴ Der 3. Alkoholgegnertag (1912) dokumentiert die Hochkonjunktur des *Kreuzbündnisses*, das Vorstellungen einer katholischen Hegemonie der Abstinenzbewegung pflegte.²⁵

Krise und Spaltung

1913 setzte sich in der steirischen Landesorganisation des *Kreuzbündnisses* die Abstinenzperspektive durch, womit man sich in Gegensatz zum Gesamtverein stellte. Mäßige sollten nur als unterstützende Mitglieder aufgenommen werden – eine Linie, der zahlreiche Vereinsmitglieder folgten, so dass mit Jahresende die Zahl der Mäßigen von 491 auf 98 fiel, während sich die Zahl der Abstinente von 821 auf 1.381 Personen erhöhte.²⁶



Abb. 2: Johannes Ude in jüngeren Jahren (ÖNB/Porträtslg.).

Als Ude als zeitweiliger Präsident im Gesamtverband seine Position nicht durchsetzen konnte, entschied unter dem Druck der steirischen Delegierten die Generalversammlung vom 1. Juli 1914, den Reichsverein in einen Verband umzubilden, der als Zentralstelle aller alkoholgegnerischen katholischen Vereinigungen fungieren sollte; Einzelmitglieder dürften kein Stimmrecht mehr besitzen.²⁷

Am 14. November 1915 bildete Ude den Reichsverein daraufhin in ein *Katholisches Kreuzbündnis Österreich (Reichsverein)* um und verlegte den Vereinsitz nach Graz. Als treibende Kraft dieses Vereins trat dessen neuer Generalsekretär hervor, der pazifistische Priester Max Josef Metzger (1887–1944), den Ude nach Graz geholt hatte und der auch Schriftführer des *Priester-Abstinenzbundes* wurde. Dieser initiierte Kleriker baute um den Kern einer „Kreuzbündniszentrale“ sechs Abteilungen auf. Sie widmeten sich der Trinkerfürsorge, wissenschaftlicher Statistik, dem *Schutzengelbund*, der Jugendfürsorge und dem *Quickborn* sowie organisatorischen Aufgaben. In der Steiermark zählte das

Kreuzbündnis neun Ortsorganisationen, darunter fünf in Graz, je eine in den kleinen Gemeinden Sankt Radegund, Preding, Leutschach und Eggersdorf), in den anderen Kronländern gab es insgesamt 22 Gruppen, davon jeweils sieben in Wien und Tirol.²⁸

Die Öffentlichkeitsarbeit des *Kreuzbündnisses* konzentrierte sich während des Krieges auf Lehrerbildungsanstalten, Kasernen und Priesterseminare, eine wichtige Rolle spielten die Zeitschriften *Österreichs Kreuzzug* und *Österreichs Kinderkreuzzug*. Man kooperierte mit der Statthalterei, Militär- und Schulbehörden, katholischen Schulvereinen und Frauengruppen und unterhielt Kontakte zum deutschnationalen Abstinenzlermilieu.²⁹

In dieser Phase wurde der Verein innerhalb der Katholischen Kirche zunehmend isoliert. 1917 verurteilte die Bischofskonferenz den Abstinenzstandpunkt, und der Seckauer Fürst-

bischof Leopold IV. Schuster (1893–1927) sprach von „Häresie“ und „Gottelästung im Hinblick auf das Heilige Messopfer und Kommunion“.³⁰ Die Bischöfe verurteilten lagerübergreifende Kooperationen, sie bestanden auf strikter Kontrolle über die katholischen Vereine, und sie wollten alkoholkritische Projekte auf die Trinkerbetreuung reduziert sehen.³¹

Das sozialdemokratische Segment

Die sozialdemokratische Abstinenzbewegung entstand, gestützt auf Einrichtungen wie Arbeiterkrankenkassen, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. 1905 bildete sich aus mehreren bis dahin begründeten Gruppen als übergreifender Verband der *Arbeiter-Abstinenzbund in Österreich* (AAB).³²

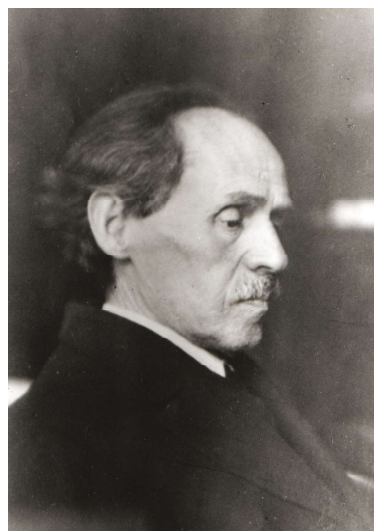


Abb. 3: Michael Schacherl, um 1920 (UMJ/BTA).

Schon 1901 war der *Arbeiter-Antialkoholisten-Verein für Steiermark* entstanden, der sich 1907 dem AAB eingliederte und dessen stärkstes Segment wurde.³³ Langjähriger Leiter des Vereins war der ehemalige Sekretär des abstinenten Parteigründers Victor Adler, der Mediziner Michael Schacherl (1869–1939). Bis zum Jahre 1900 tätig als Kassenarzt der Grazer Arbeiterkrankenkasse, danach als Redakteur des *Arbeiterwillen*, war der Politiker ab 1903 Gemeinderat, ab 1904 Landtagsabgeordneter und ab 1911 ein aktiver Reichsratsabgeordneter des Wahlkreises Bruck/Leoben.³⁴ Von 1904 bis 1912 konnte der Verein seine Mitgliederzahl von 120 auf 585 steigern. Damit konnte der Bund über die Hälfte der insgesamt 1.586 österreichischen AAB-Mitglieder verbuchen.³⁵

Was die berufliche Zusammensetzung betrifft, so waren im Jahre 1910 von den 235 Mitgliedern 20 Glasmacher, 17 Eisenbahner, 15 Bergarbeiter, 14 Metallarbeiter und 14 Hilfsarbeiter. 195 Männern standen 29 Frauen (überwiegend Hausfrauen) gegenüber.³⁶ 1913 konnte der steirische AAB bereits 819 Mitglieder aus 73 Orten registrieren,

wobei die regionale Verteilung mit der sozialdemokratischen Organisationsdichte korrespondierte und sich auf die Industriegebiete des Grazer Beckens, der West- und Obersteiermark konzentrierte.³⁷

Unbeschadet gemeinsamer Aktivitäten mit anderen Abstinenzvereinen (Referate national-liberaler Exponenten, wie etwa Friedrich Reinitzers, beim AAB waren durchaus üblich),³⁸ fügte sich der Verein in Publizistik und Organisation der SDAP ein. Der Parteitag von 1903 empfahl die Förderung des AAB, und wohl in Hinblick darauf unterstreicht der internationale Chronist Johan Bergman, die österreichische Sozialdemokratie erkenne „rückhaltlos die Bedeutung und den Wert der Enthaltensbewegung“ an.³⁹

An der Basis der SDAP gab es deutliche Vorbehalte gegenüber den Abstinenzlern, und Berichte des AAB betonten, dass sich „die Arbeiter [...] durch unsere Agitation beleidigt und herausgefordert“ fühlten.⁴⁰

Demgegenüber vertraten die Eliten überwiegend den Abstinenzstandpunkt,⁴¹ gestützt durch den in seiner Jugend lebensreformerisch geprägten Parteiohmann Victor Adler⁴². Prominente Grazer Abstinente sind der gelernte Drechsler und Parteiredakteur Aloys Ausobsky (1863–1927), zwischen 1907 und 1911 Reichsratsabgeordneter, ab 1917 Stadtrat,⁴³ sowie der spätere Bürgermeister Vinzenz Muchitsch (1873–1942). 1912 bekannten sich 30 von 94 Delegierten des steirischen Landesparteitags zum Abstinenzstandpunkt.⁴⁴

Der AAB kooperierte mit *Naturfreunden* und den *Arbeiter-Kinderfreunden*, die der Abstinenzfunktionär Anton Afritsch gegründet hatte. Nach der Einrichtung einer Abstinenz-Kindersektion im Jahre 1912 fasste die erste Konferenz der steirischen Organisation 1913 den Beschluss, in ihrem Wirkungsbereich keinerlei Alkoholkonsum mehr zu dulden.⁴⁵ Als Sponsoren bedeutsam waren Gewerkschaftsbewegung, Arbeiter-Unfallversicherungsgesellschaften und Krankenkassen, die, wie Schacherl meinte, „schon im egoistisch-finanziellen Interesse“ die Bewegung unterstützen mussten.⁴⁶ Diese erfolgreiche Entwicklung wurde durch den Ersten Weltkrieg vorübergehend abgeschwächt, als Aktivitäten und Mitgliederstand merklich zurückgingen und zahlreiche Ortsgruppen zusammenbrachen.

Tabelle: Steirische AAB-Organisationen mit über zehn Mitgliedern (1913)

Ort	Mitgliederzahl
Graz	142
Fohnsdorf	59
Kapfenberg	54
Leoben-Donawitz	53
Marburg	43
Zeltweg	36
Eisenerz	33
Deutsch-Feistritz	26

Ort	Mitgliederzahl
Eggenberg bei Graz	21
Judenburg	21
Vordernberg	17
Knittelfeld	15
Trieben	15
Übelbach	14
Gösting	13
Mürzzuschlag	10

Diskurse, Kampagnen und Projekte der Abstinenzbewegung

Veranstaltungen und Kampagnen

Die Effektivität alkoholkritischer Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich am Beispiel ihrer – meist öffentlich subventionierten – Ausstellungen. Diese Projekte erlaubten, Medienpräsenz zu erlangen, breitere Publikumsschichten anzusprechen und politische Bündnispartner mit den jeweiligen Leitbildern zu konfrontieren.

So erreichte eine von 5. bis 19. November 1905 in Graz durch den *Verein der Abstinenz* abgehaltene Ausstellung ca. 3.000 Menschen. Auf etwa dieselbe Besucherzahl kam die Weihnachtsausstellung des Bildungsausschusses des *Landesverbands der Arbeitervereine Steiermarks* von 1910, an der sich der AAB beteiligte; bei beiden Ausstellungen wurden u. a. Wachsmodele degenerierter Organe, Graphiken und Schautafeln vorgeführt.⁴⁷

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Organisation von Kongressen und Vorträgen, Festveranstaltungen oder Diabenden. Bei der Propagierung derartiger Veranstaltungen taten sich einzelne Enthusiasten hervor, so der in obersteirischen Industriegemeinden aktive sozialdemokratische Aktivist Norbert Horvatek (1888–1982), der seit 1908 als Lehrer in Judenburg

und Fohnsdorf arbeitete: *In der einen Hand ein Paket Broschüren und Vortragstafeln, in der anderen den Kasten mit Lichtbildern, so ging er von Vortrag zu Vortrag; das einmal in einer dumpfen Wirtsstube, das anderemal in einem luftigen Turnsaal. Die Vorarbeiten zu den Versammlungen waren meist derart, dass er vollbesuchte Lokale traf. Der Erfolg blieb ihm nicht aus. Es erfolgten mitunter Aufnahmen von zwanzig und mehr Mitgliedern bei einem Vortrag.*⁴⁸

Man beteiligte sich an der Fest- und Feierkultur der jeweiligen politischen Bezugssegmente und brachte sich in öffentliche Inszenierungen ein. So war am Grazer Burggartenfest 1901 der *Verein der Abstinenter* mit einem Zelt in Form einer riesigen Flasche präsent.⁴⁹ Der AAB zeigte auf sozialdemokratischen Festen Plakate, Flugblätter und Tafeln; er ließ zur Grazer Mäifeier 1910 im *Arbeiterwillen* einen Aufruf einschalten und verteilte das Vereinsorgan *Der Abstinenter*, das durch Michael Schacherls humoristische Skizze *Das alkoholfreie Mäifest* eingeleitet wurde.⁵⁰

Ein Beispiel für öffentliche Kampagnen bildet der durch den AAB organisierte „Bierkrieg“ des Sommers 1908, als eine kartellierte Bierpreiserhöhung für Abstinenzpropaganda genutzt wurde. Flugblätter der Kärntner und steirischen SDAP wurden in einer Auflage von jeweils 40.000 und 100.000 verbreitet,⁵¹ der Bierkonsum auf Parteiveranstaltungen sowie in etlichen Großbetrieben wurde vorübergehend eingestellt, und die Abstinenter setzten den Konsum alkoholfreier Getränke durch. Die Kampagne führte nicht nur zu einer Stärkung des AAB, sie stimulierte auch den Vertrieb alkoholfreier Getränke im betrieblichen Rahmen.⁵²

Während des Weltkriegs verbreitete man Flugblätter unter eintückenden Soldaten, die den Alkoholkonsum in den Kontext der drohenden Infektion mit Geschlechtskrankheiten rückten.⁵³

Der Diskurs um den Kinder- und Jugendalkoholismus

Der Diskurs um den Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen, wie ihn etwa der ungarische Jurist Gyula Csillag auf dem Internationalen Kongress für Kinderschutz (1899) geißelte, bildete einen zentralen Aspekt der Abstinenzbewegung.⁵⁴ Johannes Ude zufolge hatten 1913 immerhin 12.000 von 75.000 männlichen steirischen Schülern Zugang zu Alkoholika; er weist auch auf eine v. a. im ländlichen Raum geläufige Praxis der Narkotisierung von Kleinkindern durch schnapsgetränkte Schnuller.⁵⁵

Der AAB verbreitete 1902 in 15.000 Exemplaren einen Aufruf, der über die Wirkung der Droge auf den kindlichen Organismus aufklärte und unter Verwendung von eugenischen und ethischen Paradigmen appellierte: *Väter, Mütter und Lehrer des Volkes – schützt euch, schützt das Volk der Gegenwart und Zukunft vor dem Feinde des Körpers, des Geistes und der Menschenwürde, flößt den Kindern einen unüberwindlichen Abscheu vor jedem Tropfen eines geistigen Getränkes ein! Für den Kampf um eine schöne Zukunft braucht das Volk gesunde, stramme, charaktervolle Nachkommen – deshalb schützt die Kinder vor dem Alkohol!*⁵⁶

Dieser Ansatz führte zu einer im regionalen Maßstab erfolgreichen Zusammenarbeit mit kommunalen und regionalen Behörden. 1904 ließ der Grazer Stadtschulrat 14.500 Flugblätter mit dem Titel „Gebt den Kindern keinen Alkohol“ an den Volksschulen ausgeben.⁵⁷ Der Grazer Stadtrat verbot auf Anregung des *Vereins der Abstinenter* die Aufstellung öffentlicher Verkaufsautomaten für Kognak,⁵⁸ und 1908 untersagten der Steiermärkische Landesschulrat und der Grazer Stadtschulrat den Ausschank von alkoholischen Getränken an Schulkinder bei Ausflügen und Festen.⁵⁹

Bald zeitigte auch die Bemühung Erfolg, nach nordamerikanischem oder schwedischem Vorbild Lehrkräfte über gezielte Flugblätter, Auftreten in Konferenzen und persönliche Kontakte zu erreichen.

Nach internationalem Vorbild entstand 1902 ein *Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs*, der eine gut organisierte Tätigkeit entwickelte. Er richtete ein Netz von Vertrauenspersonen ein, bearbeitete die Lehrerbildungsanstalten und suchte die Lehrbücher inhaltlich zu beeinflussen.⁶⁰ 1904 zählte man 60 Mitglieder, die primär aus Wien, der Steiermark und Böhmen stammten, 1908 erreichte man 101, 1913 bereits die Zahl von 428, 1914 550 Mitglieder, die sich regional organisierten. Die steirische Landesgruppe wurde 1914, bei einem Mitgliederstand von 58, in Leoben gegründet und durch den Grundseer Lehrer Franz Hollwöger (1887–1997) geleitet.⁶¹

Die katholischen Vereine agierten in Knaben- und Priesterseminaren, und sie riefen über die Pfarren zur Unterstützung ihres *Schutzengelbunds* auf.⁶² Da die Nationalliberalen und Sozialdemokraten nicht an Schulen werben durften, erhielt der *Schutzengelbund* dort eine Monopolstellung.⁶³ Dieser Zustand wurde 1912 durch einen Erlass des Unterrichtsministeriums sanktioniert, der es Schulbehörden freistellte, Aktivitäten dieses Vereins in Schulen zu genehmigen.⁶⁴ Auf Basis dieser Privilegierung ist die erfolgreiche Entwicklung des *Schutzengelbunds* zu verstehen, der 1911 ca. 2.500 und 1913 bereits 4.228 Kinder organisierte, denen man Verzichtsgelübde abforderte und die zu Fastenübungen und Gebeten angehalten wurden.⁶⁵

Der zweite Alkoholgegnertag (1911)

Der Zweite Österreichische Alkoholgegnertag, der 1911 in Graz stattfand, befasste sich mit dem Schwerpunktthema „Jugend und Alkohol“. Diese Veranstaltung wurde durch 50.000 Flugblätter vorbereitet, von denen die Sozialdemokraten 40.000 verteilten. Begleitveranstaltungen waren eine von 3.600 Personen besuchte, durch Friedrich Reinitzer gestaltete Ausstellung, ein „Schutzengelifest“ des *Kreuzbündnisses* mit 2.000 und eine Abendveranstaltung mit 500 Besuchern; auch der AAB hielt eine erfolgreiche Versammlung ab.⁶⁶

Statthalter Manfred Graf von Clary-Aldringen (1852–1928), der sich diplomatisch als „vorläufig nur Temperenzler und nicht Abstinenter strikter Observanz“ vorstellte, unterstrich v. a. die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung der Alkoholkritik.⁶⁷ Seitens der Behörden waren Vertreter des Kriegsministeriums, des k. k. Justizministeriums und des k. k. Eisenbahnministeriums sowie der Grazer Kommunalverwaltung anwesend; neben Vereinen des gesamten politischen Spektrums waren auch Unfallversicherungsanstalten und Gewerkschaften vertreten.

Eine Aufgliederung der Delegierten nach regionalen Kriterien zeigt die Dominanz städtischer Exponenten: Nimmt man die 132 steirischen Delegierten, so kamen 99 aus Graz und vier aus Graz-Umgebung, neun aus den untersteirischen Städten (sieben aus Marburg, zwei aus Pettau), der Rest aus anderen Bezirksstädten. Die Delegierten der Steiermark gliedern sich in 23 Lehrerinnen und Lehrer sowie Schuldirektoren, fünf Universitäts- und Hochschullehrer, 17 Ärzte, sieben Vertreter von Behörden, Krankenkassen und Unfallversicherungsanstalten, sechs Abgeordnete, zehn Personen aus dem Bereich „Arbeiter und Dienstpersonal“, sieben sonstige Beamte, vier Gewerbetreibende, neun Studenten, 21 Hausfrauen, drei Journalisten und Schriftsteller, vier Juristen und vier Priester.⁶⁸

Das Grazer Alkoholfreie Speisehaus

Seit der Jahrhundertwende verbreiteten sich in den Städten alkoholfreie Lokale, in denen Rauchverbot herrschte und die auch vegetarisches Essen anboten. Die Abstinenzbewegung wollte damit Bollwerke gegen das „verdummende Wirtshausleben“ schaffen und die „Gefah-

ren der Trinksitten“ einschränken,⁶⁹ aber auch zentrale Stützpunkte für ihre Aktivitäten einrichten. Sowohl deutsche als auch Schweizer Projekte, die sich nach 1900 entwickelten,⁷⁰ strahlten auf österreichische Initiativen aus.

So studierte Johannes Ude vor Ort das Funktionieren der Schweizer Restaurants und die Erfahrungen des *Züricher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften*, der sieben von zwölf in Zürich bestehenden alkoholfreien Lokale unterhielt.⁷¹ Ude war es auch, der, nach dem Scheitern sozialdemokratischer Projekte, mit seinem *Kreuzbündnis* 1913 in Graz ein Alkoholfreies Speisehaus gründete, dabei unterstützt durch den niederösterreichischen Industriellen Arthur Ritter von Miller zu Aichholz.⁷² Zunächst im ehemaligen Reformspeisehaus „Wohlfahrt“, Herrngasse 13/II gelegen, später an den Bischofplatz übersiedelt, wurde es bis in die dreißiger Jahre zu einem beliebten Treff der Abstinenzszenen.⁷³



Erstes steierm. alkoholfreies Speisehaus, Graz, Bischofplatz 1

Abb. 4: Das erste Steiermärkische alkoholfreie Speisehaus in Graz, 1914 (Diözesanarchiv Graz-Seckau).

Die soziale Akzeptanz dieses Projekts kann am lagerübergreifenden Medieninteresse, am Besuch führender Politiker — wie des Statthalters Clary-Aldringen — und an der Besucherfrequenz am Eröffnungstag, dem 17. Februar 1913, abgelesen werden: 1.200 Gäste drängten sich in die Säle, über 500 Personen konnten nicht mehr eingelassen werden.⁷⁴

Das österreichweit herausragende Restaurant, das 1919 unter der Leitung der Wienerin Leopoldine Scholz 16 Mitarbeiter beschäftigte, bot als Getränke Trauben- und Apfelsaft, Himbeer-, Zitronen- und Lindenblütenlimonade u. a. m. Die tägliche Frequenz um 1914 betrug ca. 300 Personen, und auch die Kriegsjahre konnten dem Florieren des Restaurants keinen Abbruch tun: Wurde das Speisehaus 1915 von 109.506 Gästen besucht, so waren es 1916 bereits 129.424, wobei in diesem Jahr ein Reingewinn von an die 30.000 Kronen erzielt werden konnte.⁷⁵

Anhang: Steirische Delegierte am 2. Alkoholgegnertag (1911)⁷⁶

Namen	Beruf	Ort
1. Ackerl, Reg.-Rat Josef	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Graz
2. Afritsch, Anton	Journalist	Graz
3. Aichelberg, Dr. Douglas	Jurist	Graz
4. Albrecht, Dr. Othmar	Arzt	Graz
5. Amschl, HR Alfred	Jurist	Graz
6. Ausobsky, Alois	Politiker	Graz
7. Baumgartner, Dr. Erich	Arzt	Graz
8. Baumgartner, Dr. Kamillo	Arzt	Graz
9. Beutz, Josef	Student	Graz
10. Biehler-Gemmenstein, Wolfgang von	Student	Graz
11. Biehler-Gemmenstein, Emma von	Hausfrau	Graz
12. Binder, Dr. Rudolf	Lehrer	Graz
13. Bischoff, Dr. Rudolf	Politiker	Graz
14. Christoph, Richard	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Leibnitz
15. Deopito, Adam	Gewerbetreibender	Gröbming
16. Dolenz, Prof. Viktor	Lehrer	Graz
17. Dostal, Johann	Beamte	Graz
18. Eißl, Paul	Student	Graz
19. Eisinger, Vinzenz	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Pettau
20. Elsässer, Alfred	Priester	Marburg a. D.
21. Felkl, Dr. Gustav	Arzt	Graz
22. Felkl, Marianne	Hausfrau	Graz
23. Fellner, Walter	Student	Graz
24. Ferro, Klara von	Hausfrau	Graz
25. Fischer, Franz	Lehrer	Marburg a. D.
26. Friedl, Marie	Lehrerin	Klöch bei Radkersburg
27. Gargitter, Dr. Eduard	Beamter	Graz
28. Gargitter, Paula	Hausfrau	Graz
29. Göri, Josef	Schuldirektor	Graz
30. Granitzer, Georg	Arbeiter	Graz
31. Guggi, Franz	Lehrer	Graz
32. Gutscher, Dr. Hans	Lehrer	Graz
33. Haimel, Dr. Franz	Arzt	Graz
34. Hall, Dr. William M.	Arzt	Graz
35. Hall, Elsa	Hausfrau	Graz
36. Hartmann, Josef	Beamter	Graz
37. Haschek, Prof. Dr. [o.A.]	Lehrer	Graz
38. Hauptmann, Franz	Lehrer	Graz

39.	Herzog, Dr. Walter	Jurist	Graz
40.	Heschl, Dr. Robert	Arzt	Graz
41.	Himmer, Klementine	Hausfrau	Graz
42.	Himmer, Marie	Hausfrau	Graz
43.	Hintere, Karl	Gewerbetreibender	Kalwang
44.	Hornung, Dr. Hermann	Arzt	Gleisdorf
45.	Hörr, Jakob	Gewerbetreibender	Graz
46.	Horvatek, Albert	Politiker	Marburg a. D.
47.	Horvatek, Norbert	Lehrer	Fohnsdorf
48.	Jeitner, Emilie	Hausfrau	Graz
49.	Jergitsch, Lilli	Hausfrau	Graz
50.	Kemény, [o.A.]	Arzt	Marburg a. D.
51.	Klimesch, Lilli	Hausfrau	Graz
52.	Klimesch, Mary	Hausfrau	Graz
53.	Koch, Marie	Hausfrau	Graz
54.	Kollegger, Johanna	Hausfrau	Eggenberg
55.	Kollegger, Michael	Pensionist	Eggenberg
56.	Kollment, Bruno F.	Lehrer	Bruck/Mur
57.	Korosec, Dr. Anton	Politiker	Marburg
58.	Krafft, Eugen	Journalist	Graz
59.	Kuchling, [o.A.]	Arbeiter	Graz
60.	Lacher, Anna	Hausfrau	Graz
61.	Langer, Oskar	Lehrer	Graz
62.	Lengsfeld, Dr. [o.A.]	Arzt	Graz
63.	Lindner, August	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Graz
64.	Mankiewicz, Albert	Arzt	Graz
65.	Martinak, Karl	Jurist	Graz
66.	Mathes, Univ.-Prof. Dr. Paul	Universitätslehrer	Graz
67.	Maycen, Josef	Arbeiter	Graz
68.	Mayr, Dr. Emil	Arzt	Radkersburg
69.	Mayr, Dr. Felix Alexander	Beamte	Graz
70.	Mayr-Kowalski, Josef	Arbeiter	Graz
71.	Meyer, Hubert	Arbeiter	Graz
72.	Miklau, Fritz	Student	Graz
73.	Moro, Auguste	Hausfrau	Graz
74.	Neuer, Martha	Lehrerin	Graz
75.	Neuhold, Dr. Franz	Priester	Leibnitz
76.	Ostermayer, Anna	Hausfrau	Kaindorf bei Leibnitz
77.	Passath, Franz	Priester	Stallhofen bei Voitsberg
78.	Pfeiffer, Prof. Dr. Theodor	Lehrer	Graz
79.	Piterer Eveline, Baronin de	Hausfrau	Sulmhof bei Leibnitz
80.	Platl, Hermine	Hausfrau	Graz
81.	Poljak, Franz	Lehrer	Marburg a. D.

82.	Prausnitz, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm	Universitätslehrer	Graz
83.	Prausnitz, Friedrich	Student	Graz
84.	Probst, Justina	Lehrer	Fürstenfeld
85.	Prodinge, Dr. [o.A.]	Lehrerin	Graz
86.	Prohaska, Gustav	Student	Graz
87.	Reinitzer, Prof. Dr. Friedrich	Universitätslehrer	Graz
88.	Reinitzer, Ismene	Hausfrau	Graz
89.	Reinitzer, Prof. Dr. Benjamin	Universitätslehrer	Graz
90.	Ribitsch, Paul	Arbeiter	Gösting bei Graz
91.	Rigerl, Karl	Beamter	Graz
92.	Rosegger, Peter	Schriftsteller	Krieglach
93.	Rosenberg, Dr. Karl	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Graz
94.	Rosmann, Franz	Beamter	Graz
95.	Rumesch, [o.A.]	Student	Marburg a. D.
96.	Sadler, Dr. [o.A.]	Arzt	Graz
97.	Sapper, Maria	Hausfrau	Graz
98.	Sapper, Prof. Dr. Karl	Lehrer	Graz
99.	Schacherl, Dr. Michael	Politiker	Graz
100.	Schaffer, Leopoldine	Hausfrau	Breitenau bei Mixnitz
101.	Schiffmüller, Anna	Lehrerin	Ilz
102.	Schlömicher, Dr. Albin	Arzt	Graz
103.	Schluet, Marie	Hausfrau	Graz
104.	Schmiedeck, Otto	Beamter	Graz
105.	Schmut, Johann	Lehrer	Graz
106.	Schnellauf, Ida	Lehrerin	Hartberg
107.	Scholz, Gustav	Student	Graz
108.	Schreiner, Alois	Arbeiter	Graz
109.	Schreithofer, Oskar	Arbeiter	Graz
110.	Schuch, Prof. Dr. Ludwig	Lehrer	Graz
111.	Schwarzl, Josef	Schuldirektor	Graz
112.	Sekane, Franz	Gewerbetreibender	Graz
113.	Stampfel, Dr. Ludwig	Arzt	St. Marein a. Pichelbach
114.	Stopper, Ludmilla	Lehrerin	Graz
115.	Stücker, Dr. Fanz	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Graz
116.	Suppan, Ferdinand	Arbeiter	Gösting bei Graz
117.	Ude, Univ.-Prof. Dr. phil. et theol. Johann	Universitätslehrer	Graz
118.	Weyda Lothar, Ritter von	Behörden, Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten	Graz
119.	Widterman, Hans Dr.	Arzt	Graz
120.	Wiesler, Josef	Arbeiter	Graz
121.	Wiesspeiner, Hermann	Student	Graz
122.	Winter, Dr. Matthias	Arzt	Graz

¹ Siehe Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege 13 (1895), 1; Cordula HÖLZER, Die Antialkoholbewegung in den deutschsprachigen Ländern (1860–1930) (= Europäische Hochschulschriften III, 376, Frankfurt/M. 1988), 20ff.

² Darüber Hasso SPODE, Die Macht der Trunkenheit. Kultur- und Sozialgeschichte des Alkohols in Deutschland (Berlin 1993), 125.

³ Mitgliederzahlen nach Der Abstinente 1, 1 (1902), 3. Verein der Abstinente in Graz, Vereinsakten. StLA, Statth. 53-32.154/1900; StLA, Statth. M 297 a 1.040/1911.

⁴ Universitätsbibliothek Graz, URL: http://www.kfunigraz.ac.at/ub/sosa/nachlass/person/reinitzer/reinitzer_b.htm (9. Juni 2004).

⁵ Proponenten waren die Medizinstudenten Ernst Wittermann, Emil Mayer, Anton Scheucher und der Chemiestudent Franz Hiti. Siehe Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 41f.; Otmar MIKLAU, Die Deutsch-akademische Gemeinschaft und ihr Ausbau. In: Der Alkoholgegner 11/1 (1913/14), 5f.

⁶ Siehe Hermann HORNING, Vom deutschen akad.-technischen Abstinentevereine in Graz. In: Der Alkoholgegner 1/4 (1904), 5; ferner Der Alkoholgegner 9/2 (1911/12), 11.

⁷ Deutscher akademisch-technischer Abstinenteverein in Graz, Vereinsakten. StLA, Statth. 1.503/1902-1911; NZ Statth. 1.040/1911-1920.

⁸ Die Ausführungen stützten sich v. a. auf Johan BERGMAN, Geschichte der Antialkoholbestrebungen. Ein Überblick über die alkoholgegnerischen Bestrebungen aller Kulturländer seit den ältesten Tagen bis auf die Gegenwart. Mit besonderer Berücksichtigung des Vereinswesens (Hamburg 1904), 408.

⁹ Siehe etwa Auguste FOREL, Die Berechtigung des mäßigen Alkoholgenusses vom Standpunkte der Volkshygiene. In: Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 37–39, 45–49; DERS., Die Organisation des Kampfes gegen den Alkoholismus. Ebd., 65–78.

¹⁰ B[enjamin] REINITZER, Alkohol und geistige Abnormität. In: Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 17–21, 25–27.

¹¹ Unter dem Titel „Der Alkohol wärmt“ berichtet man über den Erfrierungstod einer Wienerin; die Meldung über einen delirierenden Bahnwächter ist mit der Überschrift „Der Alkohol erfreut des Menschen Herz“ versehen. Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 29 und 42.

¹² „Hohes Ziel“ Nr. 5 = Ortsgruppe Graz der I. Österreichischen Gesellschaft gegen die Trinksitten „Nephalia“, Vereinsakten. StLA, Statth. M 297 a 2.097/1909.

¹³ Stefan SCHÖCK, Die Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur. In: Die Südmark 3 (1922), 56–65, hier 62.

¹⁴ Einflussreich auch Dr. Gustav Koukal, Camillo Morocutti, Franz Pacher und Randolph Rungaldier. Die erste Wandervogelfahrt fand zu Ostern 1911 statt, der Eltern- und Freundesrat entstand am 22. März 1912.

¹⁵ Siehe zu den untersteirischen Entwicklungen Fahrend Volk 1, 5 (1913), 14; Georg MÜHLBACHER, Erinnerungen. [o. D.]. StLA, Adj. Schubert 1, Nr. 2.

¹⁶ Siehe Hans Moutschka, Postkarte an Walter Fellner [o. D.]. StLA, Adj. Schubert 1, Nr. 1; Walter FELLNER, Bericht über die bisherige Entwicklung der Ortsgruppe Graz. In: Fahrend Volk 6 (1913), 12f.

¹⁷ Siehe die Chronik des Salzburger Wandervogel-Funktionärs Helmut AMANSHAUSER, Der untersteirische Wandervogel [1961]. StLA, Adj. Schubert 101; ferner: Fahrend Volk 1, 6 (1913), 13.

¹⁸ Zu den Zielfunktionen siehe etwa Wohlauf ihr Wandersleute 1, 1 (1915), 1; ferner Eva MOROCUTTI, Gau Steiermark. In: Wandervogel 1/4 (1916/17), 86.

¹⁹ MORO [= Camillo Morocutti], Das Frühlingsfest des steirischen Wandervogels. In: Marburger Zeitung (6. Juni 1914), 5. Gautage wurden an Ostern 1917 im untersteirischen Bachergebirge, im September 1917 in Söding, im September 1918 in Mahrenberg an der Drau (nördlich Marburgs) abgehalten.

²⁰ Katholisches Kreuzbündnis gegen Alkoholismus für Österreich (Reichsverein), Statuten. Wien [1910], 2; Katholisches Kreuzbündnis gegen Alkoholismus für Österreich, Vereinsakten. ÖstA/AdR BKA 15/16 GZ 10.254/1910.

²¹ Siehe etwa Johannes UDE, Alkohol und Unsittlichkeit. Öffentlicher Vortrag, geh. in Wien am 19. Juni 1915 (= Zeit- und Streitschriften 2, Graz 1917).

²² Im Rahmen des Vorstands wirkten als Obmann der Monteur Josef Wiesler, als Schriftführer Franz Radmann und als Kassier Ferdinand Wessiak, Ude war Beirat. Siehe Walter FELLNER, Bericht über den Stand der Antialkoholbewegung in Steiermark seit dem Grazer Tag (1911). In: Bericht über den II. Österreichischen Alkoholgegnertag, abgehalten in Graz, am 8. und 9. Oktober 1911, hg. Zentralverband österreichischer Alkoholgegner-Vereine in Wien (Wien 1912), 86–92, hier 89.

²³ Johannes UDE, Drei Jahre Katholisches Kreuzbündnis in der Steiermark. 1911–1913. Zur Lehr und Wehr für sozial denkende Menschen (Graz 1914), 12. Eine andere Quelle gibt für 1912 die Mitgliederzahl von 1.022 an: Der Alkoholgegner 9, 11/12 (1912), 9.

²⁴ Die Programmatik des Vereins definiert Johannes UDE, Der Katholik im Kampfe gegen den Alkohol oder was will das katholische Kreuzbündnis? (= Kinderfreund-Gabe 237, Innsbruck [o. J.], 15; bezogen auf die Ortsgruppe ebd., 11.

²⁵ Besonders kennzeichnend für dieses Selbstbewusstsein: Johannes UDE, Der katholische Priester und das Problem der Aufklärung der Jugend über die Antialkoholbewegung. In: Bericht über den II. Österreichischen Alkoholgegnertag, abgehalten in Graz, am 8. und 9. Oktober 1911, hg. Zentralverband österreichischer Alkoholgegner-Vereine in Wien (Wien 1912), 92–97. Der Sozialdemokrat Michael Schacherl wandte sich gegen eine drohende Hegemonie der katholischen Tendenz, anerkannte jedoch deren „außerordentliche Rührigkeit in den letzten zwei Jahren in der Verbreitung des Abstinenzgedankens“: Die Klerikalen und die Abstinenzbewegung. In: Der Abstinente 11/11 (1912), 91–93, hier 91.

²⁶ Siehe Friedrich REINITZER, Überblick über den Kampf gegen den Alkoholismus in der Steiermark von Mitte 1912 bis Mitte 1914. In: Der Alkoholgegner 11/11 (1914/15), 2f.; ebd. 11, 12 (1914/15), 3f. Katholisches Kreuzbündnis gegen Alkoholismus für Österreich, Vereinsakten. ÖstA/AdR BKA 15/16 GZ 10.254/10.

²⁷ Ein Antrag Udes, in Abänderung der Statuten die Mitgliedschaft der Mäßigen aufzuheben und sie als „Freunde“ ohne passives Wahlrecht einzuordnen, wurde mit 102 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

²⁸ Die Grazer Gruppen waren zusammengefasst in einem nach Auflösung des Landesvereins „St. Josef“ gebildeten Ortsverband, der unter der Leitung von Franz Schuster (Obmann) und Dr. Oskar Meister (Generalsekretär) stand.

²⁹ Die Organisationsentwicklung kommentiert Max Josef MIETZGER, Vaterländische Friedensarbeit. Die Arbeit des Katholischen Kreuzbündnisses Österreich (Reichsverein) (Graz 1916); Auflistung der Vortragsaktivitäten auf 18, Vereinskontakte auf 20.

³⁰ Zit. u. komm. bei Maximilian LIEBMANN, Leopold IV. Schuster (1893–1927). In: Karl AMON (Hg.), Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968 (Graz 1969), 447–455, hier 453.

³¹ Ziel der Abstinenzverbände dürfe „ausschließlich die Beseitigung unmäßigen Alkoholgenusses und Mitarbeit an der Rettung der Trinker sein“; abgelehnt wurden sowohl „extreme“ Agitationsformen als auch Kooperationen, ja, selbst die „Sympathie“ mit anderen Segmenten des Antialkoholismus: Kirchliches Verordnungsblatt für die Seckauer Diözese, Z. 7814 (1917). Ein zurückhaltender Kommentar zu dieser restriktiven Politik findet sich in Österreichs Kreuzzug 3/1 (1918), 2f.

³² Siehe etwa Franz WALTER, Der Deutsche Arbeiter-Abstinente-Bund (DAAB). In: DERS., Viola DENECHE, Cornelia REGIN, Sozialistische Gesundheits- und Lebensreformverbände in der Weimarer Republik (= Solidargemeinschaft und Milieu. Sozialistische Kultur- und Freizeitorganisationen in der Weimarer Republik 2, Bonn 1991), 97–240, hier 97.

³³ Arbeiter-Antialkoholisten-Verein für Steiermark, Vereinsakten. StLA, Statth. 53-23.792/1901; StLA, Statth. M 297 a-3.508/1907.

³⁴ Friedrich KLEINSCHUSTER, Michael Schacherl. In: Wilhelm STEINBÖCK (Hg.), Bedeutende Grazer im Porträt. In Graz geboren – In Graz gewirkt (Graz 1977), 23.

³⁵ [O.V.], Bericht über die Tätigkeit des Arbeiter-Abstinente-Bundes in Österreich im Jahre 1913. Beilage zum Abstinente 13, 5 (1914), 3 ff.

³⁶ Der Abstinente 10, 3 (1911), 4.

³⁷ Die Veranstaltungsdichte bestätigt diesen Eindruck: 1908 fanden um Graz in Gösting, Gratkorn, Andritz, in den weststeirischen Orten Köflach und Wies sowie im obersteirischen Raum in Kapfenberg (3), Bruck, Mitterndorf und Knittelfeld Vorträge statt. Siehe Mathias MAIROL, Die Abstinenzbewegung in der Steiermark von 1905–1915. In: Der Abstinente 14/10–12 (1915), 48f.

³⁸ Siehe Der Abstinente 12 (1913), 6.

³⁹ BERGMAN (wie Anm. 8), 409. Siehe ferner Der Abstinente 11 (1912), 92; FELLNER, Antialkoholbewegung (wie Anm. 22), 89.

⁴⁰ So ein Bericht aus der Marburger Ortsgruppe. [O.V.], Bericht über die Tätigkeit des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich im Jahre 1913. Beilage zum Abstinente 13, 5 (1914), 8.

⁴¹ Die Positionen sozialdemokratischer Eliten thematisieren etwa Doris BYER, Rassenhygiene und Wohlfahrtspflege. Zur Entstehung eines sozialdemokratischen Machtdispositivs in Österreich bis 1934 (= Campus Forschung 564, Frankfurt/M. 1988), 46; Irmgard EISENBACH-STANGL, Eine Gesellschaftsgeschichte des Alkohols. Produktion, Konsum und soziale Kontrolle alkoholischer Rausch- und Genußmittel in Österreich 1918–1984 (= Studien zur historischen Sozialwissenschaft 17, Frankfurt/M. 1991), 310.

⁴² Siehe etwa Josef WEIDENHOLZER, Trinkende und denkende Arbeiter. Arbeiterbewegung zwischen Ornament und Askese. In: Alfred PFABIGAN (Hg.), Ornament und Askese. Im Zeitgeist des Wien der Jahrhundertwende (Wien 1985), 286–296, hier 176. Adlers Standpunkt führt August Lindner fälschlich auf eine „Anregung der Grazer Abstinente“ zurück: Abstinenzbewegung unter der Arbeiterschaft Steiermarks. In: Der Abstinente 7/3 (1908), 4f.

⁴³ REINITZER, Überblick (wie Anm. 26), 4.

⁴⁴ [O. V.], Bericht über die Tätigkeit des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich im Jahre 1913. Beilage zum Abstinente 13/5 (1914), 7.

⁴⁵ Ebd., 2; Anton AFRITSCH, Alkohol und Kind. In: Der Abstinente 10/10 (1911), 1f.

⁴⁶ Michael SCHACHERL, Arbeiter-Krankenkassen und Unfallversicherungsanstalten im Kampf gegen den Alkohol. In: Der Abstinente 7/5 (1908), 5f., hier 5.

⁴⁷ Marie KOCH, Die Weihnachtsausstellung des Arbeiter-Abstinentenbundes Ortsgruppe Graz. In: Der Abstinente 10/1 (1911), 5. Siehe dazu Friedrich REINITZER, Ausbreitung und Bekämpfung des Alkoholismus in Steiermark. In: Bericht über den I. Österreichischen Alkoholgegnertag abgehalten in Wien, 12. bis 14. Oktober 1908, hg. Organisationskomitee (Leipzig 1909), 83–91, hier 88.

⁴⁸ MAIROL (wie Anm. 37), 48, der freilich den Werbeerfolg maßlos übertreibt.

⁴⁹ Ernst WITTMANN, Jahresbericht des Vereines der Abstinente in Graz. In: Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 11–13, 12.

⁵⁰ Der Abstinente 9/6 (1910), 5; Michael SCHACHERL, Das alkoholfreie Maifest. Ein abschreckendes Beispiel. In: Der Abstinente 9/6 (1910), 1f.

⁵¹ Siehe etwa den Aufruf der Sozialdemokratischen Landesparteiververtretungen Steiermark und Kärnten, Trinke kein Bier. In: Der Abstinente 7/9 (1908), 4 f.

⁵² G. L. [= August Lindner?], Der Bierboykott in der Steiermark. In: Der Abstinente 7/9 (1908), 1f.; Der Abstinente 7/10 (1908), 2–4; Michael SCHACHERL, 30 Jahre steirische Arbeiterbewegung 1890–1920 (Fotomech. Nachdruck, Graz 1979), 256f.

⁵³ FELLNER, Antialkoholbewegung (wie Anm. 22), 89.

⁵⁴ Gyula CSILLAG, A törvényhozás, az iskola és a társadalom küzdelme a gyermekek alkoholizmus ellen (Előadás a nemzetközi gyermekvédő kongresszus orvosi szakosztálya 1899. Szeptember 16-án tartott ülésén) (Budapest 1899). Siehe aus der umfangreichen Publizistik zu dieser Frage etwa die Schrift von Gyula ERŐSS, A gyermekek alkoholizmusáról (Budapest 1899).

⁵⁵ UDE, Kreuzbündnis (wie Anm. 23), 4.

⁵⁶ Michael SCHACHERL, Schützt die Kinder vor den geistigen Getränken. Ein Aufruf an die Frauen aus dem Volke (Graz 1902), 42.

⁵⁷ Monatsschrift für Gesundheitspflege 18 (1900), 255–258; Moriz RICHTER, Alkohol und die Trunkenheitsgesetzgebung. In: Südmärk-Kalender 2 (1900), 111–113.

⁵⁸ REINITZER, Ausbreitung (wie Anm. 47), 88.

⁵⁹ Ebd., 86f.

⁶⁰ Ferdinand EICHER, Die Lehrerschaft im Kampfe gegen den Alkoholismus. In: Der Alkoholgegner 7/10 (1909/10), 6–9.

⁶¹ Siehe Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs. Landesgruppe Steiermark, Vereinsakten. StLA, Statth. M 297 a 1.616/1914; StLA, Statth. 206 E 57/1928; StLA Landesreg, 206 E 77/1936. Die Vereinsentwicklung beleuchtet Ferdinand EICHER, Der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs. In: Der Alkoholgegner 1/7 (1903/04), 6–8. Siehe ferner REINITZER, Überblick (wie Anm. 26); reflektierend Klaus ONDRA, Abstinenzbewegung in Österreich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: unter besonderer Berücksichtigung alkoholgegnersicher Publikationen (DiplA. Wien 1996), 97ff.

⁶² Siehe UDE, Priester (wie Anm. 25).

⁶³ Dem *Deutschen akademisch-technischen Abstinenteverein* wurde die Abhaltung von Vorträgen und Verteilung von Flugschriften ebenso verboten wie die angestrebte Gründung einer Schülergruppe. Siehe etwa HORNING (wie Anm. 6). Gegen die sozialdemokratische Präsenz an Schulen wettet etwa Johannes UDE, Der „Schutzengelbund“ und die Sozialdemokraten. In: Grazer Volksblatt (5. April 1911), Morgenausgabe, 6.

⁶⁴ Die sozialdemokratische Kritik dieser Ungleichbehandlung formuliert SCHACHERL, Klerikale (wie Anm. 25), 91.

⁶⁵ Nach Johannes UDE, Wir Katholiken und die Abstinenzbewegung. In: Der Alkoholgegner 8 (1911), 3f., hier 4; ebd. 11/6 (1913/14), 5.

⁶⁶ FELLNER, Antialkoholbewegung (wie Anm. 22), 86f.

⁶⁷ Bericht über den II. Österreichischen Alkoholgegnertag (wie Anm. 22), 3.

⁶⁸ Ebd., 169ff.

⁶⁹ Österreichische Abstinente-Zeitung 1 (1902), 29; Der Abstinente 1/7 (1902), 3.

⁷⁰ Siehe etwa Judith BAUMGARTNER, Ernährungsreform. Antwort auf Industrialisierung und Ernährungswandel. Ernährungsreform als Teil der Lebensreformbewegung am Beispiel der Siedlung Eden seit 1893 (= Europäische Hochschulschriften Reihe III, 535, Frankfurt/M. 1992), 97ff.

⁷¹ Siehe Johannes UDE, Notwendigkeit, Einrichtung, Zweck und Bedeutung der alkoholfreien Speisehäuser. Referat, erstattet am XIV. internationalen Alkoholgegnertag in Mailand am 25. Sept. 1913 (Graz 1914), 9; ferner Der Alkoholgegner 10/3 (1912), 4–6.

⁷² Käthe MORITZ, Sein und Wirken des großen Friedensarbeiters und Lebensreformers Johannes Ude (Salzburg–Großmain [1960]), 7.

⁷³ Siehe UDE, Katholik (wie Anm. 24), 30ff.

⁷⁴ Berichte finden sich in der katholischen Kleinen Zeitung Nr. 47 (17. Feb. 1913), 1 und 5 und im liberalen Grazer Tagblatt (16. Feb. 1913), Nr. 46, 4. Siehe ferner Johannes UDE, Zu meinem vollendeten sechzigsten Lebensjahre. Erinnerungen aus meinem Leben [Typoskript, 1934]. Sammlung Anton Kolb, Graz, 46ff.

⁷⁵ Der Alkoholgegner 14 (1916/1917), 4; Willi SCHARF, Des Professors Ude Persönlichkeit und Wirken (28. Feb. 1938). DAG, Personalakt Ude.

⁷⁶ Bericht über den II. Österreichischen Alkoholgegnertag (wie Anm. 22), 169ff.